

13 poems in a body

Konzept, Text, Performance: Shannon Sullivan

Tanz, Bewegungskomposition: Raffaella Galdi

Dramaturgie: Joey Juschka

Premiere: 11. Juli 2009, beim Festival „frisch eingetroffen“, zeitraumexit, Mannheim

„Geradezu überwältigend war Shannon Sullivans Produktion „13 Poems In A Body“. Nach einer schweren Fußverletzung hatte die Tänzerin ein neues Ausdrucksmittel für sich entdeckt: die Sprache. In Zusammenarbeit mit Raffaella Galdi provozierte ihre Tanz-Performance Bewegung aus dem gesprochenen Wort – und umgekehrt. Schmerzhaft übersetzte das Stück geistige Zerrissenheit in eine körperliche und ließ die Zuschauer die damit verbundenen Qualen intensiv nachempfinden.

Ein grandioser Abschluss für zwei abwechslungsreiche Theaterabende, die einen vielversprechenden Ausblick auf das Repertoire an Performances von Morgen leisteten.“

– Pressestimme, „Mannheimer Morgen“, 14.07.2009



Links:

Video Performance „13 poems in a body“: <https://vimeo.com/133340194>

Gedichte: <https://issuu.com/shannonsullivanberlin/docs/selectedpoemsandpieces2009-2011>

Audio-Aufnahme Gedicht „Top“: <https://soundcloud.com/shannon-sullivan-31/top>

„13 poems in a body“ von Shannon Sullivan

Web: <http://shannonsullivan.de/> - Tel.: +49 (0)160 994 865 71 - E-Mail: info@shannonsullivan.de



„13 poems in a body“ ist Shannon Sullivans erstes Stück in einem geborgten Körper.

Mein Verständnis von Sprache ist körperlich; es entspringt der Erfahrung, in einem physischem Körper zu sein, in einem weiblichen Körper zu sein. Es entspringt der Erfahrung des Tanzens, wie ich es mein ganzes Leben lang tat, wie auch immer ich das konnte. Diese Erbe zeigt sich im Rhythmus und den Bewegungen meiner Sprache. Für mich ist Sprache nicht zerebral; Sprache ist Bilder, Rhythmen und Musik, die dem Körper entspringen.

Meine Texte erkunden, wie universelle Erkundungen und Fragen persönlichen physischen Erfahrungen entspringen, Fragen zur eigenen Funktion und Position in der Gesellschaft, zur Wahrnehmung, zur Existenz von kollektiven Erinnerungen oder kollektiven Schmerz. Gibt es Spuren davon in meinem Körper, was Menschen in anderen Ländern und anderen Zeiten erlebten? Kann ich diese Erfahrungen an einen anderen Körper weitergeben?

Körperlichkeit ist das zentrale Element in „13 poems in a body“: die Erfahrungen, die Körper in ihren Zellen speichern, möglicherweise über Generationen hinweg; Erfahrungen, die Körper sozusagen „markieren“. Wir erkunden das Konzept eines „geborgten Körpers“ – zwei Performerinnen arbeiten zusammen, um einen einzigen Körper zu bilden. Sprache und Bewegung fordern einander heraus; zwei separate aber gleichwertige Partner, die die Vereinigung suchen.

Geborgter Körper: Raffaella Galdi

Raffaella Galdi, geboren in Italien, lebt in Berlin. Sie besuchte die Ecole de Danse Rosella Hightower in Cannes, Frankreich, und erhielt ihren Abschluss an der Akademie für Modernen Tanz Rotterdamsdansacademie in Rotterdam, Holland. Seit 1997 war sie Teil der belgischen Companie Thor, unter Leitung von Thierry Smits, der Berliner Gruppe Cie, von Toulia Limnaios, unter Leitung von Toulia Limnaios, der Luxemburger Companie Unit Control, unter Bernard Baumgarten und vom belgischen Ensemble Galothar, unter Leitung von Andy Deneys. Sie arbeitet als freischaffende Tänzerin in Holland, Deutschland, Belgien und Luxemburg, u. a. mit Thom Stuart, Sanne van der Put, Tomi Paasonen, Rui Horta, Helge Müsial, Christoph Winkler und LaborGras.

„13 poems in a body“ von Shannon Sullivan

Web: <http://shannonsullivan.de/> - Tel.: +49 (0)160 994 865 71 - E-Mail: info@shannonsullivan.de

Schauspiel: Performances junger Künstler bei Zeitraumexit

Im Rhythmus von Händen und Worten

Von unserem Mitarbeiter
Dennis Baranski

Mutig, experimentell, amüsanter und emotional gab sich die Ausgabe des Nachwuchsfestivals „Frisch Eingetroffen“ in den Räumen der Mannheimer Künstlergruppe Zeitraumexit. Die Plattform für Neues aus der darstellenden Kunst bietet jungen Künstlern die Chance, ihre Ideen umzusetzen.

Mit ihrer Diplomszenierung „Käppkra – ein Arioso für einen Operator und elf Maschinen“ eröffnete Anna Peschke (Bild) den ersten Abend. Ihre nur schwer zugängliche Performance setzte sich mit der Überwindung der eigenen Vergänglichkeit auseinander und suchte in neuen Dingen, neuen Ordnungen und Spielregeln eine Veranschaulichung. Eine komplexe Darbietung, die zwar ihr Publikum bannte, aber leider hermetisch in sich verschlossen blieb.

Mit „Freedom Of Speech“ boten Jolika Sudermann und Alma Söderberg einen willkommenen Ausgleich. An einem Tisch sitzend, vertieften sie sich in ein Gespräch, ein Brainstorming zum Thema Freiheit. Während die eine ihre Freiheit mit dem Wandern verknüpfte, genauer gesagt mit dem streng strukturierten Pilgern, sinnierte die andere über die Anzahl ihrer Liebhaber.



Amüsanter Sprechgesang

Nach und nach erzeugte das anfängliche Geplauder einen Rhythmus, eine festgelegte Struktur. Durch Klopfen, Klatschen, Stampfen und die immer wieder neue Reihung der Gesprächsversatzstücke entstand ein amüsanter Sprechgesang und eine rasende Hand-Wort-Choreografie. Geradezu überwältigend war Shannon Sullivans Produktion „13 Poems In A Body“. Nach einer schweren Fußverletzung hatte die Tänzerin ein neues Ausdrucksmittel für sich entdeckt: die Sprache. In Zusammenarbeit mit Raffaella Galdi provozierte ihre Tanz-Performance Bewegung aus dem gesprochenen Wort – und umgekehrt. Schmerzhaft übersetzte das Stück geistige Zerrissenheit in eine körperliche und ließ die Zuschauer die damit verbundenen Qualen intensiv nachempfinden.

Ein grandioser Abschluss für zwei abwechslungsreiche Theaterabende, die einen vielversprechenden Ausblick auf das Repertoire an Performances von Morgen leisteten.

- Kopie Pressestimme,
„Mannheimer Morgen“, 14. Juli 2009